

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 13.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 31. Januar.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1891.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die beiden Monate Februar und März

können bei allen Postboten und Postämtern gemacht werden.

Amtliches.

Der „St. Anz.“ enthält eine amtliche Bekanntmachung, wonach, dem Vorgang des Reichs folgend, die Ermäßigung der Telegrammgebühren im inneren württembergischen Verkehr auf 5 Pf. für das Wort und auf die Mindestgebühr von 50 Pf. für ein Telegramm mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab verhängt wird. Für dringende Telegramme wird eine Gebühr von 15 Pf. für das Wort, mindestens jedoch der Betrag von 1 M. 50 Pf. erhoben.

Geftorben: ref. Stadtschultheiß Kapplinger, Weinsberg; Zimmermeister Schmauder, Geislingen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Montag die zweite Staatsberatung beim Reichsschatzamt fort. Hierzu lag der Antrag Richter vor: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die den Reichsbeamten bei dienstlicher Beschäftigung außerhalb ihres Wohnorts zustehenden Fuhrkosten derart zu regeln, daß für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für die Fahrkarten tatsächlich verausgabten Beträge vergütet werden. Der Antrag rief eine längere Debatte hervor, in welcher Staatssekretär von Malgahn ein Bedürfnis für die beabsichtigte Aenderung bestritt. Zwischen den Abgeordneten v. Kardorff und Dr. Bamberger kam es bei dieser Gelegenheit zu einer sehr lebhaften Erörterung über die Währungsfrage. Herr v. Kardorff fand bei seinem Eintreten für die Silberwährung Unterstützung nur bei dem Abgeordneten v. Fiege, während der Staatssekretär von Malgahn und der Reichsbankpräsident Koch ausführten, daß zu einer Aenderung in den Währungsverhältnissen vom Standpunkte der deutschen Interessen aus kein Anlaß vorliege. Der Antrag Richter wurde in die Budgetkommission verwiesen. Die Fortsetzung der Staatsberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 28. Jan. (81. Sitzung.) Beratung der Verwaltungsreform-Vorlage. Zunächst wurde der von der Kommission beantragte Artikel 59a, wonach auf Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens auch die gesetzliche Vertretung der betreffenden Körperschaften (nicht nur, wie der Regierungsentwurf will, die vorgesezte Kreisregierung) antragen kann, angenommen, nachdem auch Minister v. Schmid für denselben sich ausgesprochen. Das Kapitel vom Disziplinarhof wurde hierauf vollends rasch erledigt und dann die beiden zurückgestellten Artikel 4 und 5 angenommen, von welchen der Artikel 4 bestimmt, daß, wenn der Gewählte mehr als zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, die Bestätigung nur versagt werden darf, wenn sich der Disziplinarhof in der vollen Besetzung mit sieben Mitgliedern dahin ausgesprochen hat, daß der Gewählte zur Begleitung des Amtes untauglich ist. Ein Antrag Hauptmann-Balinger, wonach bei einer mit $\frac{2}{3}$ -Mehrheit erfolgten Wahl die Bestätigung überhaupt nicht soll versagt werden können, wurde mit 64 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Die Artikel 66–72 (Schluß- und Uebergangsbestimmungen) gaben ebenfalls zu

keiner Debatte Anlaß. Nach einer Erklärung des Ministers des Innern dürfte das Gesetz eventuell mit dem 1. Oktober 1891 in Kraft treten. Nachdem sodann noch die Frage einer Pensionskasse für die Körperschaftsbeamten von mehreren Seiten der Regierung ans Herz gelegt worden und der Minister auch die Erklärung abgegeben hatte, daß die Regierung die Frage als eine sehr wichtige ansehe und bereit sei, dieselbe in Verbindung mit anderen damit zusammenhängenden Fragen in thunlichster Bälde einer Regelung zu unterziehen, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Kammer der Standesherrn hatte am Dienstag ebenfalls Sitzung, in welcher der Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses bis auf einige einstweilen noch zurückgestellte Paragraphen genehmigt wurde. Auf eine Anfrage des Vizepräsidenten Fürsten Hohenlohe-Langenburg machte hier der Präsident Fürst Waldburg-Zeil-Trauchburg die Mitteilung, daß die Absicht bestehe, am Freitag die Ständerversammlung zu vertagen und auf 9. oder 10. März wieder einzuberufen.

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 28. Jan. Durch das langanhaltende Frostwetter wird der Wassermangel trotz unserer neuen Wasserleitung immer fühlbarer, zumal unsere 27 Bierbrauereien jetzt ihre stärkste Sudzeit und größten Wasserverbrauch haben. Die Zuleitung weiterer Quellen in den Hauptstrang ist in Aussicht genommen. Unsere meisten Sägewerke mit Wasserkraft im nahen Borbach- und oberen Murgithale haben aus Mangel an Wasser und Eisanhäufung den Betrieb eingestellt, zumal auch keine Nachfrage nach Schnittware besteht.

* Liebersberg, 24. Jan. Die hiesige Gemeinde beschäftigte sich schon länger mit dem Gedanken der besseren Wasserversorgung des Ortes und hatte die im Teinachthal gelegenen Quellen, welche für unsere Gemeinden ausreichen würden, in Aussicht genommen; die nahegelegenen, auch wasserarmen Gemeinden, Schmich und Emberg bezw. Oberhaugstett und Altbulach interessierten sich lebhaft für die entworfenen Projekte. Heute fand nun hier unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmanns Supper mit sämtlichen beteiligten Kollegen unter Zuziehung des Technikers Hrn. Zivil-Ingenieur Kröber aus Stuttgart eine Besprechung, welche zur endgültigen Beschlußfassung veranlassen sollte, statt. Die Verhandlung führte zu dem Ergebnis, daß sich die Gemeinden Liebersberg, Schmich und Emberg, sowie Oberhaugstett zu einer Gruppe bildeten und falls die hierzu ausersichene Quelle in einem Seitenthälchen der Teinach erworben werden kann, eine gemeinschaftliche Wasserversorgung, unter Anwendung der Kröber'schen Patentmaschine, ausführen, die ca. 130,000 Mk. kosten würde. Die Gemeinde Altbulach beabsichtigt zu ihrem Projekt die in ihrer Nähe gelegene Stollenquelle zu verwenden. Die Kosten sind hierfür zu ca. 38,000 Mk. taxiert. (C. W.)

* Calw, 26. Jan. Nachdem die Ausschüttung des Kirchenvermögens in hiesiger Stadt geschehen ist, wurde die Verwaltung der der evang. Kirchengemeinde gehörigen Gebäude und Stiftungen vom 1. Januar an einem neu angestellten Kirchenpfleger übergeben. Die Kapitalzinsen und Opfer werden zur Bestreitung der Auslagen ausreichen, also kirchliche Umlagen vermieden werden, da der Gemeinderat in

dankewürdiger Weise den Beschluß gefaßt hat, daß die bei einer Beerdigung fallenden Opfer der Kirchengemeinde gehören sollen, obgleich der Friedhof Eigentum der bürgerlichen Gemeinde ist.

* Stuttgart. Unter den Fischen des Feuersees hat die Kälte ihre Opfer gefordert. Eingeschlossen unter der dichten Eisdecke und der für ihr Leben notwendigen frischen Luft beraubt, sind dieselben in großer Zahl umgekommen und schwimmen jetzt tot haufenweise an der Oberfläche des Sees.

* Tuttlingen, 27. Jan. Heute wurden wieder über 200 Hammel im hiesigen Schlachthaus zum Export nach Paris geschlachtet.

* Da der Dieb des in Friedrichshafen gestohlenen Postbeutels aus Nymanshardt ist und von dem gestohlenen Geld noch mehrere Tausend Mark fehlen, so hat der Stationskommandant von Viberach in dem Ort gefahndet und einige Hundert Mark ermittelt. Auch sollen sich bei der durch den Stationskommandanten vorgenommenen Haussuchung mehrere neue, noch ungetragene Unterhosen und Hemden mit dem Stempel des Infanterieregiments Nr. 120 versehen, sowie ein Winterüberzieher, mit fremdem Namen bezeichnet vorgefunden haben. Auffinger war vorher Kammerunteroffizier bei der 6. Komp. in Weingarten und wird sich nun neben dem großen Gelddiebstahl auch noch über den Besitz der vorgefundenen Gegenstände zu verantworten haben. Der Postdieb Auffinger wurde zur Aburteilung nach Ravensburg eingeliefert.

* (Verschiedenes.) Zu einem seltenen Jagdglück kamen mühelos die Jagdpächter von Gronau, O.-A. Marbach. Vor einigen Tagen hatte der Forstwärter das seltene Glück in dem benachbarten Staatswald einen prächtigen Damhirsch zu schießen. Derselbe flüchtete aber in den nahen Gronauer Gemeindewald, wo er am nächsten Tag zur größten Freude der Gronauer Jagdpächter von denselben aufgefunden wurde. — Auf dem Bahnhofe Stuttgart werden vom 1. Februar an die Stodensignale vor Abgang der Bahnzüge aufgehoben. Das ist sehr vernünftig, denn man hörte bei vielen Zügen ein fortwährendes Läuten, das auf das reisende Publikum eher verwirrend als orientierend wirkte. — Der Direktor des Kaiserhofs in Stuttgart, Herr Pfalz, ist auf dem Bahnhof in Darmstadt in einen leichtsinniger Weise offen gelassenen Verronschacht gefallen und hat sich hierbei eine schwere innere Verletzung zugezogen, welche seinen Tod herbeiführte.

* Augsburg, 23. Jan. Der Regenschirmmacher und fahrende „Künstler“ Christian Pfaus von Lügenhardt, württemb. Oberamts Horb, hat schon im vorigen Jahre einem Ehepaar vom Lande, dem er in der Maske eines Kapuziners allerlei Hokuspokus vormachte und sein verhextes Vieh zu heilen versprach, 500 Mk. abgeschwindelt und in ähnlicher Weise auch die Kolonisten-Gehelute Daug in Königshrunn, B.-A. Augsburg, unter dem Vorgeben, in ihrem Haus sei ein Schatz vergraben, nach und nach um 475 Mk. gebracht, von denen er angeblich Messen lesen ließ u. dgl. Nachdem er bereits im vorigen Jahre 3 Jahre Zuchthaus erhalten, wurde er jetzt unter Einrechnung der früheren Strafe wegen dieser und anderen Schwindeleien zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren und 600 Mk. Geldstrafe, eventuell weiteren 40 Tagen Zuchthaus, verurteilt.

* Die Gesamtziffer der Volkszählung in Bayern mit 5 589 382 Einwohnern ergibt eine ausschließlich auf die Städte fallende Mehrung um 169 183 Personen, eine Abnahme des übrigen Landes um 341 Personen. Die Mehrung des männlichen Geschlechts beträgt 89 751, die des weiblichen 79 432. Der Gesamtüberschuß der weiblichen über die männliche Bevölkerung ist 131 396.

* Berlin, 27. Jan. Der Kaiser verlieh anlässlich seines Geburtsfestes der Schloßgarde eine Fahne mit etwa folgender Aufschrift: „Meine treuen, alten Freunde! Ihr habt manchen heißen Tag mitgekämpft unter meinem Vater und meinem Großvater; als Belohnung dafür habe ich beschloffen, daß Ihr den Rest des Lebens zubringt, in meinem Schlosse die Wache zu übernehmen und ich will hiermit der Kompagnie eine Fahne verleihen, derjenigen nachgebildet, welche die alte Schloßgarde unter Friedrich II. geführt, die jedoch von schändlicher Feindeshand weggerafft wurde. Sie sei Euch ein Zeichen meiner Gnade, eine Erinnerung an die großen Thaten und ein Sinnbild der Tapferkeit.“ Oberstleutnant Kessel dankte und brachte ein Hoch aus. — Um 11 Uhr war Gottesdienst in der Schloßkapelle. Nach dem Gottesdienst war große Cour im Weißen Saale, woran die Kaiserin Friedrich nicht teilnahm. Die Defiliercour begann Caprioli, die Botschafter folgten, die der Kaiser durch Entgegengetreten und Händedruck auszeichnete, ebenso später die Feldmarschälle Moltke und Blumenthal, den General Bape, Burggraf Dohna und Hinzpeter. Während der Cour spielte die Musik des ersten Garderegiments und des Kosackischen Trompeterkorps; im Lustgarten wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Außer dem Erzherzog Eugen und dem Herzog von Genua verlieh der Kaiser noch dem Prinzen Johann Georg von Sachsen den schwarzen Adlerorden. Der Kaiser erschien auch zur Paroleausgabe im Zeughaus und wurde bei der Ankunft und Abfahrt von der dichtgedrängten Menge enthusiastisch begrüßt. Nach 2 Uhr fuhr der Kaiser im offenen Wagen durch die Linden, überall begeistert begrüßt.

* Berlin, 28. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags lehnte heute nach dreitägiger Debatte die Forderung von fast 4 Millionen zu Prämien für Unteroffiziere ab und stellte nur den vorjährigen Betrag von 336,000 Mk. in den Etat.

* Berlin, 29. Jan. Beim Verlassen des Abgeordnetenhauses stürzte der Abgeordnete Windthorst gestern abend einige Treppenstufen herab und zog sich mehrere Hautabschürfungen zu, besonders im Gesicht. Er verbrachte die Nacht gut. Das Allgemeinbefinden ist ganz befriedigend.

* Berlin, 29. Jan. Im preussischen Abgeordnetenhause beantragte Brömel eine Reform der Eisenbahntarife. — Dem Reichstage geht eine Nachtragsforderung in der Höhe von 29,000

Mark für eine deutsche Gesandtschaft in Luxemburg zu.

* Berlin, 29. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß gestern abend, ihren Parteigenossen zu empfehlen, die Maiseier auf den ersten Sonntag des Mai zu verlegen. Ein Aufruf mit Gründen soll folgen.

* Berlin. Von einem Trupp Auswanderer ist dieser Tage im Eisenbahnwagen ein Kind ausgeföhrt worden. Als abends in Charlottenburg der aus dem Osten kommende Fernzug mit einer großen Anzahl Europäer eintraf und die Passagiere ausgestiegen waren, wurde in einem Wagon ein kaum ein Jahr altes Kind vorgefunden, welches laut schrie. Trotz der sofort angestellten Nachforschungen seitens der Bahnbeamten gelang es nicht, die Angehörigen des verlassenen Wesens zu ermitteln. Dasselbe ist vorläufig von der Armendirektion in Pflege gegeben worden.

* Am Montag nachmittag halb 4 Uhr sand laut „N. Ztg.“ in Gelsenkirchen die Beerdigung der 52 auf der Fehde Hibernia verunglückten Bergleute statt. Das Leichengefolge umfaßte mindestens 30 000 Menschen. Von den Verletzten sind nachträglich mehrere gestorben. Es sind nahezu 60 Tote. Da noch immer Leute vermisst werden, wird die Gesamtzahl der Opfer einschließlich der Verletzten zwischen 80 und 90 betragen. Sechs leicht Verletzte sind aus den Krankenhäusern entlassen. Von den Toten waren 25 verheiratet; dieselben hinterlassen Witwen und über 60 Waisen. Das Unglück gehört zu den größeren des Ruhrbergbaubezirks, dessen größtes, die Explosion auf Fehde Neu-Herlohn am 15. Januar 1868, 101 Opfer forderte.

* Eine Schneiderei auf dem Rheineis hatte in voriger Woche ein Schneider in Rüdelsheim aufgeschlagen. Unter den Mustertüchern einer engagierten Kapelle marschierte Herr Schneidermeister Anton Adam mit seinen nötigen Utensilien und Maschine versehen über die Eisfläche nach dem bestimmten Plage, auf dem ein weithin sichtbares Schild: „Eis-Schneiderei zum hitzigen Boß“ aufgestellt war. Trotz mancher durch Glüh- und andere Weine herbeigeführten Pausen und Erledigung kleinerer Arbeiten, als Knopfanähern, Maßnehmen von Anzügen, zu jeder Jahreszeit passend, gelang es dem ehrsamem Meister, eine Hufe in kürzester Zeit anzufertigen, welche von einem Karitätenmüller für eine bedeutende Summe erworben wurde.

* Hamburg, 28. Jan. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg beweise, daß sich Oesterreich die Möglichkeit sichern will, mit Rußland in Freundschaft zu leben, und daß es sich der leitenden Stellung im Dreibund um so sicherer fühlt, je befreundeter es mit Rußland ist. Die „Hamburger Nachrichten“ erinnern daran, daß sie früher wiederholt den Wert der russischen Freundschaft für Deutschland unter dem Gesichtspunkte er-

örtert, Deutschland sei seiner Stellung im Dreibund nur so lange sicher, als man in Oesterreich auf Grund der dortigen Kenntnis der Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg wisse, daß Deutschland jederzeit in der Lage sei, sich mit Rußland zu verständigen; von dem Augenblicke an, wo man in Wien die Ueberzeugung erlange, daß die Brücke zwischen Deutschland u. Rußland abgebrochen sei, werde Oesterreich deutschen Reiche gegenüber eine andere Haltung einnehmen und Deutschland Gefahr laufen, im gewissen Sinne abhängig von Oesterreich zu werden. Wenn Oesterreich wirtschaftliche Opfer von Deutschland verlangt und erstlich eine Verbesserung seines Verhältnisses zu Rußland anstrebe, so sei dies eine unerwünschte Bekräftigung dieser Ansicht. — Die „Hamb. Nachr.“ sagen ferner, man dürfe sich nicht wundern, wenn die landwirtschaftlichen Kreise in der Preisgabe der Getreidezölle auf Grund des Wunsches und der Initiative Oesterreichs eine indirekte Einmischung einer ausländischen Macht in die innere wirtschaftliche Gesetzgebung Deutschlands erblickten. In der Nachgiebigkeit betreffend die Sperrgelder sehen die „Hamb. Nachr.“ die Absicht, die Unterstützung einer mächtigen Parlamentspartei für Regierungsprogramme zu gewinnen, den Anfang der Vasterung der königlichen Macht auf den Parlamentarismus, was aus der neuen Aera und der Konfliktzeit in äbler Erinnerung stehe.

Ausländisches.

* Zürich, 27. Jan. Seit heute früh bietet der Zürichersee eine genügend starke ungeheure Eisfläche, auf welcher sich tausende von Schlittschuhläufern tummeln. Der größte Teil der Einwohnerschaft befindet sich teils auf dem See, teils an dessen Ufern, um das seltene Schauspiel zu genießen.

* Die Schweizer Blätter beschäftigen seit einigen Tagen der „Fall Hangartner.“ Ein Ingenieur Hangartner, welcher den Brückenbau bei Kaiserstuhl leitet, wurde auf dem rechten Rheinufer von badischen Polizeileuten gestellt, und mußte mit ihnen nach Waldshut wandern, wo er wegen beleidigender Ausdrücke, die er in Kaiserstuhl gegen den deutschen Kaiser gebraucht haben sollte, ein Verhör zu bestehen hatte. Er wies die Anklage als unbegründet zurück und wurde freigelassen. Es wird nun behauptet, Hangartner sei von der badischen Polizei auf deutsches Gebiet gelockt worden, um sich seiner bemächtigen zu können, und verschiedene Schweizer Blätter fordern deshalb eine diplomatische Beschwerde seitens des Bundesrats bei der deutschen Reichsregierung.

* Die Maschinenfabrik Derlikon läßt die Anwendung hochgespannter elektrischer Ströme des neuen Systems in ihren eigenen Werkstätten einrichten. Die Besitzer der Fabrik haben im Dörfchen Hochfelden im Glattthal etwa 20 Kilometer von ihrer Fabrik entfernt, eine bedeutende Wasserkraft erworben, die ausreicht, um zwei

Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.
(Fortsetzung.)

Herr Schepowitz fuhr in seiner Entgegnung fort: „Der heutige Abend ist so köstlich, wie ihn unsere Heimat nur zu bieten vermag, aber versehen Sie sich in die Märchenwelt einer italienischen Sommernacht, oder träumen Sie sich an die Ufer des Vierwaldstätter Sees oder denken Sie auch nur an den Zauber, der über dem Süden und Westen unseres Vaterlandes ruht.“

„Halt, halt“, sagte Dora bewegt, „Sie wecken zu viele Erinnerungen auf einmal in mir. Ja, ich habe das alles gesehen und fühle noch jetzt die Begeisterung, die mich bei dem Anblick all der Herrlichkeiten überkam, und doch — wie ich mit andächtigem Entzücken einen schönen Menschen sehen kann, ohne Liebe für ihn zu empfinden, so kann ich auch diese Gegend bewundern — aber meine Liebe gehört der Heimat; sie mag unscheinbar und für verwöhnte Blicke reizlos sein, doch sie hat die Lust, die ich brauche zum fröhlichen Gedeihen.“

„Sie sind zu jung für so vernünftige Gedanken meinte Schepowitz fast ungeduldig.“

Lächelnd erwiderte sie: „Ich weiß, Sie nennen mich jetzt in ihrem Innern kalt und sprechen mir den rechten Sinn für Schönheit und Boesheit ab; Sie mögen es thun, aber gönnen Sie wenigstens meinem Manne eine Frau, deren Verlangen nicht zwellos in die Ferne schweift, sondern die sich wohl fühlt innerhalb der Grenzen, die ihr gesteckt sind.“

Er wollte ihr schon in seiner gewöhnlichen, nachlässig verbindlichen Art antworten, doch als er in ihrem schönen Gesicht den Ausdruck ernstlicher Ueberzeugung erblickte, erschien sie ihm erhaben über leere Redens-

(Nachdruck verboten.)

arten und er entgegnete mit Ehrerbietung: „Seien Sie überzeugt, daß ich Ihrem Gatten alles Gute gönne und wünsche.“

Der freundlich dankbare Blick, mit dem sie zu ihm auf sah, verwirrte ihn fast, so daß er befriedigt aufatmete, als jetzt der Zug, nachdem er sich durch alle Laubgänge des Gartens geschlängelt hatte, den Saal erreichte und damit ein weiteres Gespräch abgeschnitten wurde. Er führte Dora zu einem Plaze, wo sich ihnen sofort auch Felix anschloß.

„Ist es nicht schade“, wandte sich die junge Frau an ihn, als die Musik zum Tanze aufspielte, „daß aus diesem Sommerfest ein Ball gemacht werden soll? So geräumig der Saal ist, wieviel schöner war es draußen.“

„Der Garten steht Ihnen jeden Augenblick zur Verfügung, wenn Sie den Aufenthalt darin vorziehen“, beeilte sich Schepowitz zu versichern.

„Nur den ersten Walzer dürfen Sie mir nicht versagen, gnädige Frau.“

„Ich danke Ihnen“, sagte Dora zögernd, „aber da mein Mann möglichst wenig tanzen soll, so ziehe auch ich es vor, mich vom Tanz fern zu halten.“

„Nicht doch, Liebchen“, fiel ihr Felix ins Wort; „wenn du so sprichst, muß ich doch wohl um deinetwillen mich noch einmal in der alten, fast vergessenen Kunst üben.“

„Nein“, sagte sie schnell, „so war es nicht gemeint. Das Tanzen ist dir nicht gesund, mein Vater warnte dich davor.“

„Und seiner Autorität beuge ich mich“, meinte er befriedigt, „vorausgesetzt allerdings, daß du meinem Freunde keinen Korb gibst.“

Dora willfahrte also Schepowitz, und als sie sich erst einmal unter die Tanzenden gemischt hatte, gab es für sie auch keine Ruhe mehr. Die jungen Landwirte sowohl, als die Offiziere drängten sich herzu, mit der reizenden Frau zu tanzen und ihr Aufmerksamkeiten zu erweisen.

Maschinen von je 200—300 Pferdekraften zu treiben. Diese Wasserkraft wird in Hochfeldern selbst in hochgespannten Strom von 25,000 Volt verwandelt und dann auf 10 Meter hohen Stangen im Freien, längs der Bahn und längs der Feldstrassen in 4 Drähten (von denen einer als Reserverdraht dient) die je eine Dicke von 4 mm haben, nach Verkon ins Fabrikgebäude geleitet, und dort in Kraft von nur 50 Volt zurückversetzt, wie sie zum Antrieb der verschiedenen Werkzeugmaschinen dienlich ist. Im April d. J. sollen die teureren, kohlenfressenden Dampfmaschinen beseitigt und durch die neue Triebkraft ersetzt werden.

* Rom, 28. Jan. Gestern nachmittag schleuderte ein betrunkenen Tischler drei Steine gegen das oberhalb des Thores der Kirche Maria dell' Anima angebrachte österreichische Wappen. Derselbe wurde sofort verhaftet; auf Befragen erklärte er, er habe die Steine geschleudert, um verhaftet zu werden.

* Cannes, 29. Jan. Eine junge Engländerin, welche vor kurzem in Berlin mit Koch'scher Lymphgeimpfung wurde, ist gestern hier an Blutvergiftung gestorben.

* Belgien. Der plötzliche Tod des Prinzen Balduin bringt die Frage der belgischen Thronfolge in Fluss. Nach dem Tode des jetzigen Königs geht die Krone auf seinen Bruder, den Grafen von Flandern über. Dieser besitzt nach dem Tode des Prinzen Balduin nur noch einen Sohn, den am 8. April 1875 geborenen Prinzen Albert. Was geschehen würde, wenn dieser Prinz nicht auf den Thron gelangen sollte, darüber geben die nachfolgenden Artikel der belgischen Verfassung vom Jahre 1830 Aufschluss: Artikel 60. Die verfassungsmäßigen Gewalt des Königs sind erblich in seiner direkten, natürlichen und rechtmäßigen Nachkommenschaft, von Mann zu Mann, nach der Ordnung der Erstgeburt und mit beständiger Ausschließung der Frauen und ihrer Nachkommenschaft. Artikel 61. In Ermangelung männlicher Nachkommen kann er, mit Zustimmung der Kammern, seinen Nachfolger ernennen. Wenn auf diese Weise keine Ernennung stattfindet, so ist der Thron erledigt.

* London. Am Sonntag hielt Barnell in Waterford eine Rede, in deren Verlaufe er die Homerule-Forderung Irlands genau formuliert. Irland wünsche ein eigenes Parlament mit voller Machtbefugnis, die Angelegenheiten Irlands zu regeln, ohne Eingriff in die Reichsprärogative, aber ohne ein englisches Veto, außer dem Veto der Krone. Die Polizei müsse unter die Aufsicht des irischen Parlaments gestellt werden; es dürfe keine Reichs- oder militärische Polizei geben und das Parlament müsse auch zur Lösung der Landfrage befugt sein.

* Petersburg, 29. Jan. Durch neuesten Befehl werden die Behörden angewiesen, die jüdischen Militärpflichtigen strengstens zu beaufsichtigen, daß sie sich durch absichtliche Verstümmelungen dem Militärdienst entziehen.

* Wir haben kürzlich von der Ermordung einer reichen Dame in Moskau, Frau Kartschew, berichtet, einer Verwandten des russischen Generalkonsuls in Paris. Der Mörder hatte durch Anzünden des Bettes seines Opfers sein Verbrechen zu verdecken gesucht, allein das Feuer hatte keine größere Ausdehnung gewonnen und so fand man an der Toten noch die Spuren der Gewaltthat. Wie nunmehr geschrieben wird, liegt ein nihilistischer Raubeit vor. Im ganzen Haus fand sich keine Spur eines Raubes vor. Ein zweites entsetzliches Verbrechen, das anscheinend ebenfalls von Nihilisten begangen wurde, wird aus Sborna im Sowwremment Kiew gemeldet. Ein Bauer fand dort, durch Höcheln und Rechen aufmerksam gemacht, im Wald an einen Baum gebunden einen gänzlich entkleideten Mann, Arme und Beine waren von Messerstichen zerfleischt, die Augen ausgestochen, der Bauch aufgeschlitzt und auf der Brust klebte ein Zettel mit den Worten: Ein Sylon, von den Befreiern Rußlands bestraft. Der Unglückliche, ein Gendarmeriekapitän der geheimen Polizei, wurde nach Kiew gebracht, wo er starb. Von den Thätern hat man keine Spur.

* New-York, 28. Jan. Gestern fand eine Gasexplosion statt in einer der Tricks Coal-Company gehörenden Mine in der Nähe von Mount Pleasant. Ueber 100 Arbeiter sind tot; 59 Leichen sind aufgefunden worden.

* So viel die nordamerikanische Union in mancherlei Hinsichten uns voraus hat, so namentlich dadurch, daß sie die erdrückende Last eines stehenden Heeres nicht zu tragen braucht, so giebt es doch auf der anderen Seite Fragen, deren Lösung den dortigen Staatsmännern schwere Sorgen macht. Unter diesen steht in erster Linie die Negerfrage. Die Neger haben durch den Sezessionskrieg ihre volle politische Freiheit gewonnen. Sozial aber stehen sie, namentlich in Südamerika, noch jetzt so tief, wie nur zu irgend einer Zeit der Sklaverei. Man hatte geglaubt, es würde mit der Zeit das Vorurteil gegen die Schwarzen verschwinden; aber diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Trotz aller politischen Rechte besteht so gut wie kein Verkehr zwischen Schwarzen und Weißen. Der Weiße im Süden fährt nicht in der Pferdebahn, in welcher ein Neger sich befindet, geht nicht in ein Hotel, in welchem ein Neger abgestiegen, und am allerwenigsten schickt er seine Kinder in eine Schule, in welcher schwarze Kinder Aufnahme gefunden haben. Dieser Zustand verschlimmert sich eher, als daß er sich verbessert, und er muß sich verschlimmern, da die Neger trotz ihrer großen Sierblicksziffer sich ungemein vermehren. Es dürfte manchen überraschen, zu erfahren, daß in Amerika nicht weniger als sechs Mill. Neger wohnen. Man hat berechnet, daß im Süden im Jahre 1910 die Negerbevölkerung um eine Million Köpfe stärker sein wird, als die Zahl der Weißen. Was bleibt unter solchen Umständen zu thun übrig, als an eine Radikal-

lösung zu denken, die für beide Teile erwünscht sein muß? Es wird nämlich die Organisation einer Massenauswanderung der Schwarzen Südamerikas nach Zentral-Afrika wenn auch noch nicht geplant, so doch ernstlich erörtert. Der Gedanke hat viel Bestehendes. Die an Arbeit gewöhnten und von der Kultur einigermaßen belehnten Schwarzen würden in dem ihnen angemessenen afrikanischen Klima die denkbar besten Arbeiter und Pioniere der Zivilisation abgeben. Und die Zivilisation, die an den Negern so sehr viel gesündigt, würde auf diese Weise an ihnen das große Unrecht in großem Maßstabe wieder gut machen. Da die Weißen in Afrika nicht arbeiten können, so sind die Neger, die in Amerika arbeiten gelernt haben, am besten geeignet, in ihrem, in Afrikas und in der Kultur Interesse die zivilisatorische Arbeit dort zu verrichten. Amerika aber würde so eine große Sorge los, eine Sorge, die darum nicht kleiner ist, weil man in Europa noch verhältnismäßig wenig von ihr weiß.

Handel und Verkehr.

* Gingen, 24. Jan. Die Holzpreise sind neuerdings abermals in die Höhe gegangen, denn die letzten Holzverkäufe weisen einen für hiesige Gegend noch nie gezahlten Preis auf. Buchene Scheiter per RM. 9 Mk. im Walde, Brügel 7—7,50 Mk., Tannenscheiter 7,50 Mk. Ursache hievon ist der strenge Winter, der die Holzvorräte stark dezimiert hat.

Bermischtes.

* Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege — also mit einer Anzeige in einer Zeitung — suchte auch vor einiger Zeit ein junger Schwarzwälder sich eine Lebensgefährtin und siehe da, es meldete sich sehr bald eine Holde — seine eigene Mutter!! Der Heiratslustige soll nicht mehr beabsichtigen, einen zweiten Versuch zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Wetzlar.

Unverdaulichkeit und Magenbeschwerden weichen sicher einer Behandlung mit Warner's Safe Cure.

Warners Safe Cure ist à 4 Mk. die Flasche zu beziehen von den Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwaben-Apothek in Eßlingen.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) von 95 Pfge. bis 18,65 pr. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — verl. roden. u. Rückweise porto u. postfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hof.) Zürich Müller umgebend. Doppelttes Briefporto nach der Schweiz.

Eine wirksame Einreibung bei Erkältungen, Gliederreizen, Rückenmerzen u. s. w., ist das unter dem Namen „Anker-Pain-Expeller“ bekannte, seit mehr als 20 Jahren in allen Weltteilen verbreitete vorzügliche Hausmittel, welches schon des billigen Preises wegen — 50 Pf. die Flasche — in keinem Haushalt fehlen sollte. Der echte Pain-Expeller ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen, worauf man beim Einkauf, um sich vor Nachahmungen zu schützen, gefälligst achten wolle.

Eine Weile sah Felix diesem Treiben zu, aber allmählich ermüdete es ihn, und nachdem er noch mit diesem und jenem Bekannten ein paar freundliche Worte gewechselt hatte, verließ er den Saal, um in einem der Nebenzimmer die nicht tanzenden Herren aufzusuchen. Dabei begegnete er im Flur dem Wirte, der eilfertig hin und her lief.

„Nun, Weite, wie geht's? Ist Guer Junge jetzt ganz gesund?“

„Ja, gnädiger Herr, Gott sei Dank, aber wenn Sie uns nicht den Arzt geschickt hätten, wäre er wohl nicht gesund geworden, denn der Vater hier aus Dorf Behrlitten versteht nichts von so schlimmen Krankheiten.“

„Zu viel muß man auch nicht von ihm verlangen; aber wie geht's der Frau? Hat sie die Nachtwachen und die ganze schwere Zeit gut überstanden?“

„Ja, sie ist munter wie ein Fisch im Wasser, seit sie weiß, daß uns der Junge gerettet ist.“

„Vielleicht sehe ich sie heute abend noch und wenn einer von euch eine Bestellung an Regine hat, werde ich sie gern ausrichten.“

Damit trat Weisker in ein Zimmer, aus dem Gläserklingen und lautes Sprechen ertönte. Zu gleicher Zeit öffnete sich die Küchentür und die Wirtin rief ihren Mann zu sich heran.

„Na, du bist mir der Rechte,“ sagte sie eifrig. „Kannst du dem Herrn, wenn er dich freundlich anspricht, nicht gleich ordentlich für seine Hilfe danken, und kannst du ihm denn nicht Glück wünschen, da er eben erst Hochzeit gemacht hat? Und die gnädige Frau ist so schön und freundlich! Als der Wagen aus Emilienhof ankam, lief unser Junge vor die Thür und da hat sie ihm den Kopf gestreichelt und mit ihm gesprochen.“

Unterdessen stieg im Saale das Vergnügen. Bei den Klängen der prächtigen Musik tanzten die Herren mit unermüdbarem Eifer und die Wangen der Mädchen glühten. Auch Dora hätte nicht jung und glücklich sein müssen, wenn sie sich dem fröhlichen Genuße des Augen-

blickes entzogen hätte, aber allmählich übersätlich sie doch ein Gefühl mehr geistiger, als körperlicher Ermüdung. Ohne ihren Mann fühlte sie sich fremd in diesem Kreise; nun wenn Anna neben ihr saß oder ihr aus der Ferne freundlich zunickte, wich diese Empfindung.

Als sie nach einer Weile unausgesehten Tanzens einige Augenblicke ausruhte, trat Herr von Mohrthal zu ihr und sagte in seiner heiteren, gemüthlichen Weise: „Immer so ungeschwärmt, Frauen? Ich hoffe doch, Sie nehmen mir die vertrauliche Anrede nicht übel? Felix ist ja mein Patenkind und aus ihrem Besuche bei uns ersehe ich, daß Sie gewillt sind, die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Emilienhof und Glauken aufrecht zu erhalten.“

„Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie es erlauben,“ erwiderte Dora ebenso herzlich, „und umsomehr, da die nachbarliche Lage unserer Güter jeden Verkehr begünstigt. Ich habe Annchen in den beiden letzten Jahren schmerzlich vermisst und hoffe jetzt auf regen Umgang mit ihr.“

„Den gönne ich meiner Tochter gern,“ sagte der alte Herr erfreut.

„Dann nehmen wir auch unsere musikalischen Studien wieder auf, nicht wahr, Annchen?“ wandte sich Dora an das eben herantretende junge Mädchen, das eine Hand in ihres Vaters Arm schob und mit der anderen zärtlich der Freundin Wangen streichelte.

„O, gewiß, das wird wunderschön sein.“

„Aber du mußt mich auch wirklich oft besuchen, Anna, mehrmals in der Woche, sonst verlohnt es sich nicht. Es ist ja für dich leicht, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Ihre Erlaubnis haben wir doch, Herr von Mohrthal?“

„Natürlich, ohne Zweifel, doch möchte ich meiner Frau nicht vorgreifen,“ meinte Herr von Mohrthal etwas unsicher und verabschiedete sich dann, da beide Damen zum Tanze aufgefordert wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Berned.
Stangen-Verkauf.



Aus hiesigem Gemeindewald Neubann werden am **Montag den 2. Febr. d. J.** nachm. 1 Uhr auf hiesigem Rathaus 1268 Stück Derbstangen von 7 bis über 13 Meter lang 2160 Stück Hopfenstangen von 6 bis über 9 Meter lang 949 Stück Reisstangen von 4 bis über 7 Meter lang zum Verkauf gebracht. Siehaber sind eingeladen. Den 28. Jan. 1891. **Stadtschultheißenamt: Girsbach.**

Altensteig.
Metall-Gespinnst (gefest. geschliffen).
Filigran- und Wollarbeit.

Vom **Dienstag den 2. Febr.** mittags 1 Uhr an, eröffne hier im Gasthaus zur „**Traube**“ einen **Kurs** in vorstehenden Arbeiten. Dieselben, welche zur Zeit sehr modern, sind äußerst leicht zu erlernen und können schon Mädchen von 12 Jahren solche erlernen. — Das Material, welches ich selbst führe, ist billig. Kursgeld pro Monat 4 Mark oder per Stunde 10 Pfennig.
Frau R. Ruding.

Altensteig.
Russ. Kronsfardinien
Berl. Kollmops
marinierte & Salz-Häringe
empfiehlt in frischer Sendung
Hrn. Burgard.

Gruis'sches
Augenwasser!



Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man den Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.



Bildnis des erfindenden Erfinders.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Edward Bendt, Braunschweig.

Wörnersberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 5. Februar ds. J.** in das **Gasthaus zum „Anker“** hier freundlichst einzuladen.

Josef G. Morhardt | **Anna Maria Traub**
Sohn des | Tochter des
resg. Schultheißen Morhardt | Joh. Jak. Traub, Bauers
hier. | in Simmersfeld.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag, den 3. Februar ds. J.** in das **Gasthaus zur „Krone“** in **Altensteig** freundlichst einzuladen.

Michael Seeger | **Christine Seeger**
Fuhrknecht bei Mich. Henzler | Tochter des
in Altensteig. | Simon Seeger in Unter-
jettingen.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Egenhausen.

Baumwollene & halbwollene
Sojenzuge
Halbtücher & Buxkins

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
J. Kaltenbach.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Lichtmessfeiertag den 2. Februar ds. J.** in das **Gasthaus zum „Lamm“** hier freundlichst einzuladen.

Jakob Dölker | **Margarethe Schaible**
Sohn des | Tochter des
Adam Dölker, Webers | Friedrich Schaible, Küfers
hier. | hier.

Altensteig.

Mädchen

nicht unter 16 Jahre alt findet so- gleich Stelle bei **Friedrich Sprenger, Schreiner.**

Altensteig.
Eine noch gut erhaltene **Nähmaschine** hat zu verkaufen
Hebamme Etidel.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe.

teuerer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lehrt auch Jener, der an Nervosität, Herzklappen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung nicht lässlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstr. Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Altensteig.

Einen Handschlitten setzt dem Verkauf aus
W. Raschold.

Altensteig.
Einige Sub

Biermalz

kann jede Woche abgeben
Ernst Pfeifle,
zur „Blume“.

Altensteig.

Ein größeres Quantum sehr gut eingebrachtes

Heu u. Oehmd

hat zu verkaufen
Friedrich Henzler
beim Röhl.



Eghausen.
Sarzer Kanarienhähnen

fleißige Zinger, verkauft
Christian Dengler.

Geschäftsbücher

empfiehlt **W. Nieker.**

Kaiser's

Pfeffermünz-Carmellen darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei Appetitlosigkeit, Uebelsein und Magenweh unschätzbar. Allein acht in Pak. à 25 g bei **Herrn W. Raschold, Altensteig.**

Treibriemen
besten Qualität
bei **Gebr. Stens, Esslingen**
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Altensteig.

Cassetten

enthaltend je 50 oder 25 Bogen **Billet-Papier & Couverts** in hübscher Auswahl empfiehlt **W. Nieker.**

Altensteig.

Schraunen-Beitel
vom 28. Januar 1891.

Dinkel, neuer	7 40	7 15	6 80
Haber	7 40	7 05	7 —
Gerste	—	9 —	—
Bohnen	—	8 —	—
Weizen	9 80	9 66	9 45
Roggen	9 50	9 36	8 60
Einsengerste	—	8 —	—
Welschhorn	—	8 —	—

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter	70 Pf.
2 Eier	16 Pf.

Frucht-Preise.

Freudenstadt, 28. Januar.

Weizen	9 90	9 80	9 75
Kernen	10 —	9 90	9 80
Roggen	—	8 50	—
Gerste	—	—	—
Haber	7 60	7 35	7 10
Dinkel	—	—	—
Erbsen	—	9 —	—
Linsen	—	—	—
Ackerbohnen	—	8 —	—
Wirsching	—	—	—

